

Predigt
für den 4. Fastensonntag C
IN St. Anton, 06.03.2016

Jos 5,9a.10-12 – Lk 15,1-3.11-32

Es ist schön, wieder daheim zu sein!

- * Vermutlich kennen Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, das wohl-tuende Gefühl, nach Hause zu kommen:
 - ⇒ Sie waren übers Wochenende bei Verwandten, Sie haben ange-nehme Begegnungen mit lieben Menschen gehabt, gut gegessen, interessante Gespräche geführt und auch viel gelacht. So schön der Besuch war, so schön ist es, danach wieder die eigene Haustür auf-zusperren, die gewohnte Umgebung und die vertrauten Gerüche wahrzunehmen und einfach daheim zu sein.
 - ⇒ Ähnlich ergeht es vielen nach einem erholsamen Urlaub wie auch nach einem anstrengenden Arbeitstag: Es ist schön, wieder daheim zu sein!

- * Wie schön es ist, wieder daheim zu sein, davon erzählen die Lesung und das Evangelium des heutigen Sonntags.
In der Lesung haben wir von der Heimkehr des Volkes Israel erfah-

ren. Viele Jahre zuvor waren die Israeliten aus ihrer Heimat ausge-wandert, weil zuhause eine Hungersnot ihr Leben bedrohte. Sie sie-delten sich am fruchtbaren Nilufer in Ägypten an, wo sie im Lauf der Zeit immer schlimmer schikaniert wurden. So wuchs in ihnen die Sehnsucht nach der alten Heimat.

Unter der Führung des Mose und unter abenteuerlichen Umständen flohen die Israeliten vor ihren ägyptischen Unterdrückern und mach-ten sich auf einen langen Weg durch die Wüste – so lang, dass alle von denen, die aus Ägypten ausgezogen waren, unterwegs starben, inklusive Mose. Erst die nächste und übernächste Generation erreichte das Land Israel, damals Kanaan oder auch „das Gelobte Land“ genannt.

Nun sind die Israeliten in ihrer eigentlichen Heimat angekommen, Obwohl sie diese nur vom Hörensagen kennen, spüren sie sofort, wie schön es ist, zuhause zu sein; die Lesung hat davon berichtet: Jetzt sind die Israeliten nicht mehr von göttlichen Nahrungsmittel-spenden namens Manna abhängig wie vorher in der Wüste; jetzt liegt fruchtbares Land vor ihnen, das sie bebauen und abernten kön-nen – der Speiseplan ist plötzlich ungleich vielfältiger und reichhal-tiger als in Wüstenzeiten. Jetzt sind sie wieder da, wo sie hingehö-ren – in Israel, der Heimat ihrer Vorfahren. Hier dürfen sie wohnen bleiben, und sie werden im Lauf der Zeit zu schätzen lernen, was es heißt, in Freiheit und in Sicherheit zu leben. Die Israeliten erfahren: Es ist schön, wieder daheim zu sein!

* Die gleiche Erfahrung, wenn auch mit ganz anderer Vorgeschichte, macht die Hauptfigur des Evangeliums, ein reicher junger Mann. Ihn treibt die pure Abenteuerlust in die Fremde. Dort verjubelt er sein Vermögen und ist schneller, als er sich versieht, bettelarm. Um dieser Misere zu entkommen, macht er sich auf seine persönliche Wüstenwanderung: Alleingelassen, ausgemergelt und mit bitteren Schuldgefühlen, die seine Seele verwüsten, geht er nach Hause zurück.

Als er dort ankommt, erlebt der junge Mann etwas, wovon er nicht zu träumen gewagt hätte: Er wird von seinem Vater weder fortgejagt noch beschimpft, er hört kein „Das habe ich dir gleich gesagt“ oder „Das verplemperte Geld zahlst du mir zurück“. Stattdessen läuft ihm sein Vater entgegen, schließt ihn in die Arme und sagt ihm: „Ich bin froh, dass du wieder da bist. Jetzt wasch dich erst mal und zieh dir was Frisches an. Und dann gibt’s ordentlich was zu essen für dich!“

Als er dann mit seiner Familie am Tisch sitzt, denkt er sich: „Es ist schön, wieder daheim zu sein!“

* Die beiden Geschichten, die von Heimkehr erzählen, wollen Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, und mir, eine wichtige Botschaft vermitteln; sie lautet: Es ist schön, wieder daheim zu sein!

* Dies gilt natürlich im wörtlichen Sinn, wie es die beiden Erzählungen schildern, für das Daheim-Sein in vertrauter Umgebung und bei lieben Menschen.

Die Erzählungen sprechen aber auch und vor allem vom Daheim-Sein im übertragenen Sinn; damit ist gemeint: Ein Mensch ist dann im Menschsein zuhause, wenn er sich als Mensch benimmt – wenn er sich rücksichtsvoll und respektvoll verhält, wenn er Gutes sagt und tut, wenn er ehrlich ist und hilfsbereit, wenn er also liebevoll lebt. Perfekt ist die Heimat dieses liebevollen Menschen dann, wenn er seinerseits von Menschen umgeben ist, die auch ihm Liebe schenken.

* Wo Liebe fehlt, findet der Mensch keine Heimat. Das haben die Israeliten durch die in Ägypten erlittene Demütigung erfahren und der „verlorene Sohn“ durch sein egoistisches Fehlverhalten. Mühsame „Wüstenwanderungen“ waren die Folge.

Am Ziel ihrer Wege haben diese Personen aus Lesung und Evangelium schätzen gelernt, wie schön es ist, wieder daheim zu sein, sei es im „Gelobten Land“, sei es im Elternhaus. Die dort erfahrene und geschenkte Liebe hat ihnen Heimat gegeben.

* Auch wir, liebe Schwestern und Brüder, finden wirkliche Heimat nur in der Liebe. Wenn wir Liebe verschenken und Liebe geschenkt bekommen, wird aus unserem Wohnsitz ein Zuhause.

Damit wir möglichst dauerhaft in dieser Heimat wohnen bleiben können und selbst dann, wenn wir uns einmal davon entfernt haben, den Weg dorthin zuverlässig wieder finden, geben uns die beiden Bibeltexte einen wertvollen Rat:

⇒ Am Ende des Buches Josua, aus dem unsere Lesung entnommen ist, schärft Gott dem Volk Israel ein: „Achtet um eures Lebens willen sehr darauf, dass ihr den Herrn, euren Gott, liebt.“ (Jos 23,11)

⇒ Etwas Ähnliches empfiehlt uns der ältere Sohn im Evangelium, so grantig der zunächst über seinen dahergelaufenen Bruder ist. Er ist ja beim Vater geblieben und war ihm gehorsam; so hat er seine Heimat nie verlassen müssen. Dieser ältere Sohn sagt uns: Liebt euren göttlichen Vater, bemüht euch, seinen Willen zu tun, der ja immer in der Liebe besteht.

- * Es kann geschehen, dass wir unter Lieblosigkeiten anderer zu leiden haben wie das Volk Israel – oder dass wir uns aus eigener Schuld im Leben vergaloppieren, weil wir auf die Liebe vergessen wie der „verlorene Sohn“. Gerade da ist es wichtig, dass wir uns auf Gott besinnen, der die Liebe ist, und uns von ihm motivieren lassen, seinen Willen zu tun, so mühsam das auch sein mag. Wenn wir dann auch noch das Glück haben, Mitmenschen zu begegnen, die uns Gutes wollen und Gutes tun, finden unsere Wüstenwanderungen ein Ende. Und wir dürfen spüren, wie schön es ist, wieder daheim zu sein und daheim zu bleiben – daheim in der Liebe.